

**Generalleutnant
von Viebahn.**



**Was sagt die Schrift über
die Abbildungen des Herrn.**

Dieser Aufsatz ist ein Abdruck aus den Bibellesezetteln von „Schwert und Schild“.

I. Die Vierteljahrschrift „Schwert und Schild“ möchte viele deutsche Offiziere zum täglichen Forschen in Gottes Wort ermuntern. Sie bringt Aufsätze, welche die Herrlichkeit Gottes, das Heil in Christo, die Wahrheit der Schrift bezeugen und aus dem praktischen Leben beleuchten. Sie bringt aber außerdem in beigelegten Monatsheften die Bibellesezettel von Schwert und Schild, d. h. für jeden Tag einige kurze, nach ihrem Inhalt zusammengestellte Bibelstellen mit Auslegung. — Diese Bibellesezettel bieten dem, der sie treu braucht, „Schwert und Schild“ aus Gottes Rüstkammer zum siegreichen Kampfe dar.

Die Expedition von „Schwert und Schild“ befindet sich in Diesdorf bei Gäbersdorf, Kreis Striegau. Dasselbst ist das Abonnement zu bestellen. Jahrespreis bei portofreier Zusendung 2 Mk. (Ausland 2,50 Mk.).

II. Auf die „Bibellesezettel von Schwert und Schild“ sei besonders hingewiesen; sie können auch bezogen werden, ohne die Schrift „Schwert und Schild“ zu abonnieren. Sie möchten allen denjenigen dienen, welche begehren, ihr ganzes Leben unter das Wort Gottes zu beugen. Der Herr hat in den abgelaufenen elf Jahren diesen Dienst in Gnaden bestätigt. Viele Gläubige verwenden diese kurzen Schriftbetrachtungen auch zu ihren Hausandachten. In täglichen kurzen Abschnitten werden sowohl die einzelnen Bücher der Schrift im Zusammenhange betrachtet, als auch einzelne biblische Fragen aus der ganzen Schrift beleuchtet. Diese Schriftbetrachtungen füllen allmonatlich ein Heft von 16 Seiten. Die Zusendung erfolgt bei Beginn jedes neuen Vierteljahres. Bestellungen sind zu richten an: Expedition von „Schwert und Schild“, Diesdorf bei Gäbersdorf, Kreis Striegau. Jahresabonnement bei portofreier Zusendung 1,— Mk. (Ausland 1,25 Mk.); bei Bezug von 25 Exemplaren an eine Adresse beträgt der Jahrespreis nur 80 Pfg., bei 50 Exemplaren an eine Adresse 50 Pfg.

III. Von General von Viebahn werden ferner herausgegeben:

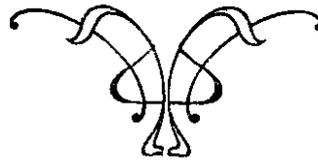
Die „Zeugnisse“ (für jeden Sonntag erscheint ein Blatt von vier Seiten) sind zur Traktatverwendung bestimmt; sie verfolgen den alleinigen Zweck, das Evangelium der Gnade zu verkündigen, Sünder zur Buße zu rufen und die Errettung zu bezeugen, welche für jeden Glaubenden in Jesu zu finden ist. Bekehrung und Wiedergeburt ist das Ziel — für alle Zagenden, Schuld beladenen, Sorgenden und Verzweifelnden wird die Liebe Gottes und der Weg zum Frieden kundgetan. Bestellungen sind zu richten an: Deutsche Evangelische Buch- und Traktatgesellschaft, Berlin N, Uckerstraße 142.

1. Im Abonnement kosten 10 Exemplare einschließlich Porto vierteljährlich (also 130 Stück) 1,— Mk. — 20 Exemplare einschließlich Porto vierteljährlich 2,— Mk. — 50 Exemplare einschließlich Porto vierteljährlich 4,— Mk. u. s. w.

2. Einzelne Exemplare kosten 1 Pfg. Frühere Nummern in Partien 100 Exemplare 50 Pfg. Porto extra.

Preis dieses Heftes 25 Pfennig., Porto extra.

Was sagt die Schrift
von den
Abbildungen des Herrn?



Von
General von Diebahn.



————— Emil Müller's Verlag, Barmen. —————

Druck von Montanus u. Ehrenstein, Barmen-Wichl.



Was sagt die Schrift von den Abbildungen des Herrn?



I.

2. Mose 20, 1—17. Und Gott redete alle diese Worte und sprach: Ich bin Jehova, dein Gott, der Ich dich herausgeführt habe aus dem Lande Ägypten, aus dem Hause der Knechtschaft. Du sollst keine andern Götter haben neben Mir. — Du sollst dir kein geschnitztes Bild machen, noch irgend ein Gleichnis dessen, was oben im Himmel, und was unten auf der Erde, und was in den Wassern unter der Erde ist. Du sollst dich nicht vor ihnen bücken und ihnen nicht dienen, denn Ich, Jehova, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Ungerechtigkeit der Väter heimsucht an den Kindern am dritten und am vierten Gliede derer, die Mich hassen; und der Güte erweist auf Tausende hin an denen, die Mich lieben und Meine Gebote beobachten. — Du sollst den Namen Jehovas, deines Gottes, nicht zu Eitlem aussprechen; denn Jehova wird den nicht für schuldlos halten, der Seinen Namen zu Eitlem ausspricht. — Gedenke des Sabbat-

tages, ihn zu heiligen. Sechs Tage sollst du arbeiten und all dein Werk tun; aber der siebente Tag ist Sabbat dem Jehova, deinem Gott: Du sollst keinerlei Werk tun, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd und dein Vieh und dein Fremdling, der in deinen Toren ist. Denn in sechs Tagen hat Jehova den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was in ihnen ist, und Er ruhte am siebenten Tage; darum segnete Jehova den Sabbat-tag und heiligte ihn. — Ehre deinen Vater und deine Mutter, auf daß deine Tage verlängert werden in dem Lande, das Jehova, dein Gott, dir gibt. — Du sollst nicht töten. — Du sollst nicht ehebrechen. — Du sollst nicht stehlen. — Du sollst kein falsches Zeugnis ablegen wider deinen Nächsten. — Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus; du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, noch seinen Knecht, noch seine Magd, noch sein Kind, noch seinen Esel, noch alles, was dein Nächster hat.

Im ersten Hauptstücke des lutherischen Katechismus ist bekanntlich Vers 4 und 5 a ausgelassen; 5 b und 6 ist als Schlußwort zu den zehn Geboten besonders behandelt. Statt dessen ist Vers 17 in das neunte und zehnte Gebot geteilt.

Bei vorurteilsfreiem Durchlesen des sinaitischen Gesetzes kommt man zu der Auffassung, daß Vers 4—6 in Wahrheit das zweite Gebot der ersten Gesetztafel bilden. Jehova wollte Sein Volk vor allem bewahren, was Bilderdienst heißt. Das erste Gebot **gebietet** uns, Gott allein zu dienen, es **verbietet** falsche Götter. Das zweite Gebot **gebietet** geistliche Anbetung, es **verbietet** falsche Formen der Anbetung und des Gottesdienstes. Gott stellt Sich in diesem Punkte als ein eifernder Gott dar, der die Sünde des Bilderdienstes an den Kindern heimsuchen wird am dritten und am vierten Gliede, und der Güte erweisen will auf Tausende hin an denen, die Ihn lieben und Seine Gebote beobachten. Ist es nicht bemerkenswert, daß diese Drohung und diese Verheißung gerade mit dem zweiten Gebote verbunden ist? Es weist auf die tiefen

Gefahren hin, die mit der Einführung jeder bildlichen Darstellung der Gottheit verbunden sind. Wie erschreckend beweist Israels Geschichte, daß diese Drohung und Verheißung nötig war, und daß Gott sie erfüllt! Liefert nicht die Geschichte der christlichen Kirche denselben Beweis fast noch erschütternder?

II.

2. Mose 32, 1—8. Und als das Volk sah, daß Mose verzog, von dem Berge herabzukommen, da versammelte sich das Volk zu Aaron, und sie sprachen zu ihm: Auf! mache uns einen Gott, der vor uns hergehe! denn dieser Mose, der Mann, der uns aus dem Lande Ägypten heraufgeführt hat, wir wissen nicht, was ihm geschehen ist. Und Aaron sprach zu ihnen: Reißet die goldenen Ringe ab, die in den Ohren eurer Weiber, eurer Söhne und eurer Töchter sind, und bringet sie zu mir. Und das ganze Volk riß sich die goldenen Ringe ab, die in ihren Ohren waren, und sie brachten sie zu Aaron. Und er nahm es aus ihrer Hand und bildete es mit einem Meißel und machte ein gegossenes Kalb daraus. Und sie sprachen: Das ist dein Gott, Israel, der dich aus dem Lande Ägypten heraufgeführt hat. Und als Aaron es sah, baute er einen Altar vor ihm; und Aaron rief aus und sprach: Ein Fest dem Jehova ist morgen! Und sie standen früh auf des folgenden Tages und opferten Brandopfer und brachten Friedensopfer; und das Volk setzte sich nieder um zu essen und zu trinken, und sie standen auf, um sich zu belustigen. — Da sprach Jehova zu Mose: Gehe, steige hinab! denn dein Volk, das du aus dem Lande Ägypten heraufgeführt hast, hat sich verderbt. Sie sind schnell von dem Wege abgewichen, den Ich ihnen geboten habe; sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht und sich vor ihm gebückt und haben ihm geopfert und gesagt: Das ist dein Gott, Israel, der dich aus dem Lande Ägypten heraufgeführt hat.

2. Kor. 4, 16—18. Deshalb ermatten wir nicht, sondern, wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere Tag für Tag erneuert. Denn das schnell vorübergehende Leichte unsrer Drangsal bewirkt uns ein über die Maßen überschwengliches, ewiges Gewicht von Herrlichkeit, indem wir nicht das anschauen, was man sieht, sondern das, was man nicht sieht; denn das, was man sieht, ist zeitlich, das aber, was man nicht sieht, ewig.

Mit Wundern und Zeichen hatte Jehova Sein Volk aus Ägypten und durch das Rote Meer geführt, dann durch die Wüste bis zum Sinai. Brot vom Himmel, Wasser aus dem Felsen und Sieg in der Amalekiter Schlacht hatte Er gegeben. Aber kaum war Moses den Augen Israels unsichtbar geworden, da er vor Jehova auf dem Sinai war, so forderte das Volk von Aaron einen **sichtbaren** Gott. Der Zorn Gottes brach alsbald über das abtrünnige Volk herein.

Aber blicke auf die Christenheit! Ohne Tempel und Altäre, ohne Zeremonien und Priester war das Christentum in den Tagen der Apostel siegreich zur Überwindung des Heidentums. Sowohl die Macht des römischen Staates, als der Götzendienst und die heidnische Philosophie wurden überwunden durch das Zeugnis des Glaubens, durch das Leben und Sterben der verfolgten und geopfertten Bekenner Jesu. Aber was den blutigsten Verfolgungen nicht gelungen war, das brachte Satan zustande, als er sichtbare Gegenstände der Verehrung, Bilder und Reliquien einführte und Zeremonien hinzufügte, welche die Sinne berauschten, die Gefühle bewegten. Man setzte äußeren Glanz an die Stelle der Anbetung im Geist und in Wahrheit. Die Verweltlichung der Kirche war damit besiegelt.

Es gehört zum Wesen wahren Christentums, nicht das anzuschauen, was man sieht, sondern das, was man mit dem leiblichen Auge nicht sieht, was aber das Auge des Glaubens schaut.

III.

4. Mose 21, 4—9. Und sie brachen auf vom Berge Hor, des Weges zum Schilfmeer, um das Land Edom zu umgehen, und die Seele des Volkes wurde ungeduldig auf dem Wege; und das Volk redete wider Gott und wider Mose: Warum habt ihr uns aus Ägypten heraufgeführt, daß wir in der Wüste sterben? denn da ist kein Brot und kein Wasser, und unsrer Seele ekelt vor dieser losen Speise. Da sandte Jehova feurige Schlangen unter das Volk, und sie bissen das Volk; und es starb viel Volks aus Israel. Da kam das Volk zu Mose, und sie sprachen: Wir haben gesündigt, daß wir wider Jehova und wider dich geredet haben; flehe zu Jehova, daß Er die Schlangen von uns wegnehme. Und Mose flehte für das Volk. Und Jehova sprach zu Mose: Mache dir eine feurige Schlange und tue sie auf eine Stange; und es wird geschehen, jeder, der gebissen ist und sie ansieht, der wird am Leben bleiben. Und Mose machte eine Schlange von Erz und tat sie auf die Stange; und es geschah, wenn eine Schlange jemanden gebissen hatte, und er schaute auf zu der ehernen Schlange, so blieb er am Leben.

2. Kön. 18, 1—4. Und es geschah im dritten Jahre Hoseas, des Sohnes Elas, des Königs von Israel, da ward Hiskia König, der Sohn Ahas, des Königs von Juda. Fünfundzwanzig Jahre war er alt, als er König ward, und er regierte neunundzwanzig Jahre zu Jerusalem; und der Name seiner Mutter war Abi, die Tochter Sekarjas. Und er tat, was recht war in den Augen Jehovas nach allem, was sein Vater David getan hatte. Er tat die Höhen hinweg und zerschlug die Bildsäulen, und rottete die Aschera aus, und zertrümmerte die ehernen Schlange, die Mose gemacht hatte; denn bis zu jenen Tagen hatten die Kinder

Israel ihr geräuchert, und man nannte sie Nehustan.

Judas 9. Michael aber, der Erzengel, als er, mit dem Teufel streitend, Wortwechsel hatte um den Leib Moses, wagte nicht, ein lästerndes Urteil über ihn zu fällen, sondern sprach: Der Herr schelte dich!

Die eiserne Schlange, das wunderbare Vorbild von Christo (Joh. 3, 14), war das Zeichen der Errettung für das um seiner Sünde willen dem Tode verfallene Volk. Aber statt Gott zu preisen und mit dem Herzen Jehova zu vertrauen, machte Israel daraus ein Götzenbild, dem man Rauchopfer darbrachte. Hiskia vernichtete diesen Götzendienst, und Gott erkennt Hiskias Eingreifen rühmend an.

Was sagt die Stelle Judas 9? Ich denke, folgendes: Gott hatte den Moses begraben; niemand wußte, wo sein Leichnam war (5. Mose 34, 6). Da kam Satan und wollte den Leichnam des Moses hervorzerren, um daraus einen Gegenstand götzendienerischer Anbetung für Israel zu machen. Aber der Erzengel Michael, der für Israels Volk vor Gott steht, wehrte dem Satan, sonst hätte Israel aus dem Grabe des Moses dasselbe gemacht wie die Mohammedaner aus dem Grabe ihres Propheten — Götzendienst.

Gott ist ein eifernder Gott, welcher begehrt, allein angebetet zu werden. Der Teufel ist bereit, den Menschen alles mögliche anbeten zu lassen: die Bibel, das Kreuz oder was sonst, wenn es nur nicht **Gott Selbst** ist. Mit der tiefsten Ehrfurcht küßt man in der griechisch-orthodoxen Kirche das Evangelienbuch; man beugt sich vor Bildern, aber nicht vor dem gegenwärtigen Herrn. Du kannst in der ganzen Bibel auch nicht eine Stelle finden, aus der du das Recht ableiten könntest, irgend etwas andres anzubeten als den ewigen Gott, den Vater, und Jesum Christum, Seinen Sohn. Sei überzeugt, von der ehrfurchtvollen Bewunderung eines Bildes bis zur Anbetung ist nur ein Schritt. Vielleicht tust du denselben nicht, aber **deine Kinder** werden ihn tun, und du wirst die Verantwortung tragen.

IV.

Joh. 8, 31 u. 32. Jesus sprach nun zu den Juden, welche Ihm geglaubt hatten: Wenn ihr in Meinem Worte bleibet, so seid ihr wahrhaft Meine Jünger; und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.

Apostelgesch. 17, 29. Da wir nun Gottes Geschlecht sind, sollen wir nicht meinen, daß das Göttliche dem Golde oder Silber oder Stein, einem Gebilde der Kunst und der Erfindung des Menschen gleich sei.

Wir haben das vollendete Wort Gottes, welches uns über die Person des HErrn und über Sein Opfer von Golgatha, über Sein Walten in der Regierung, über Seine Ratschlüsse so Tiefes und Herrliches sagt, daß es noch kein Mensch erschöpft hat. Der HErr, der unsre Schwachheiten kennt, will die Seinigen bewahren in diesem abgeschlossenen Kreise göttlicher Offenbarung, wo alles Wahrheit ist, unfehlbar und treu. „Wenn ihr in Meinem Worte bleibt, so seid ihr wahrhaft Meine Jünger!“ Ja, Er flehte für die Seinigen: „Heilige sie durch die Wahrheit, **Dein Wort ist Wahrheit!**“ Aber der Teufel sagt den Menschen, und manche Gläubige glauben es ihm, das Wort Gottes genüge nicht, man solle es durch bildliche Darstellungen ergänzen. Nun mögen diese für manche Menschen und besonders für Kinder nützlich sein, so lange solche Bilder **das Menschliche** darstellen, es sei Abraham oder Elieser, David oder Paulus. Sobald aber **das Göttliche** in einem Gebilde der Kunst und der Erfindung des Menschen dargestellt werden soll, übertritt man Gottes Wort; da wird dem Irrtum und der menschlichen Willkür Tür und Tor geöffnet. Man bleibt nicht **im** Worte Gottes, um Jesum zu erkennen, und läßt sich nicht an denjenigen Bildern des HErrn genügen, die der heilige Geist uns in der Bibel gab. Man

kann sich nicht mehr auf die Verheißung des HErrn berufen, die Er Seinen Jüngern gab: „Ihr werdet **die Wahrheit** erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen!“ Wovon frei? Von den Irrtümern der menschlichen Erfindungen auf dem religiösen Gebiete.

V.

Joh. 4, 19—24. Das Weib spricht zu Ihm: HErr, ich sehe, daß Du ein Prophet bist. Unsre Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr saget, daß in Jerusalem der Ort sei, wo man anbeten müsse. Jesus spricht zu ihr: Weib, glaube Mir, es kommt die Stunde, da ihr weder auf diesem Berge, noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. Ihr betet an, und wisset nicht, was; wir beten an, und wissen, was, denn das Heil ist aus den Juden. Es kommt aber die Stunde und ist jetzt, da die wahrhaftigen Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden; denn auch der Vater sucht solche als Seine Anbeter. Gott ist ein Geist und die Ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten.

Hebr. 11, 1 u. 27. Der Glaube aber ist eine Verwirklichung dessen, was man hofft, **eine Überzeugung von Dingen, die man nicht sieht.** — Mose fürchtete die Wut des Königs nicht; denn er hielt standhaft aus, **als sähe er den Unsichtbaren.**

Gott hat **alles** weggenommen, was die irdische Erscheinung des Sohnes Gottes darstellen könnte. Kein Bild und keine irgendwie historisch begründete Personalbeschreibung ist zurückgeblieben. Das Jahr, die Jahreszeit und der Tag Seiner Geburt sind trotz aller Forschungen unbekannt geblieben. Wo war der Stall von Bethlehäm? Wo Josephs Haus in Nazareth, in welchem der Sohn Gottes Seine menschliche Jugend verlebte? Wo war Marthas und Marias Dach in Bethanien, unter dem Jesus oft herbergte?

Wo war jener Obersaal in Jerusalem, wo Er das Abendmahl einsetzte? Niemand weiß es. Wo Gethsemane lag auf dem Ölberg, ist völlig ungewiß, und welches Golgatha sei, darüber streiten die Gelehrten. Die einen meinen, da, wo heute die Grabeskirche steht, die andern auf dem sogenannten englischen Golgatha. Nichts ist geblieben von dem Kreuz des HErrn oder von Seinen Gewändern. Selbst das Todesjahr ist zweifelhaft und deshalb auch der Todestag, dessen Berechnung andernfalls nach dem altjüdischen Kalender möglich wäre. Hier liegt die bestimmte göttliche Absicht klar zutage, den Menschen die Grundlage zu einer fleischlichen Anbetung zu entziehen. „Gott sucht Anbeter, die Ihn in Geist und Wahrheit anbeten.“ Der unsichtbare Gott will ohne bildliche Darstellung nahe sein allen, die Ihn anrufen, die Ihn mit Ernst anrufen. Der Mensch soll von Person zu Person reden, in Gedanken oder in Worten, zu dem Gegenwärtigen und Allmächtigen, wie von Moses geschrieben steht: „Er hielt sich an Den, den er nicht sah, als sähe er den Unsichtbaren“.

Was aber tat der Mensch, als Gott ihm die Möglichkeit genommen hatte, mit den äußeren Dingen und Stätten der Erscheinung Jesu Götzendienst zu treiben? Er erfand betrügerischerweise einen Ersatz. Er bezeichnete Stätten, wo der HErr gewohnt, gerungen, gelitten haben soll. Er schaffte Holzstücke, Nägel, Gewänder herbei, um Gegenstände der Anbetung zu haben. Obwohl hinlänglich bekannt ist, daß es sich bei allen diesen um untergeschobene Dinge handelt, so lassen sich doch jahrein, jahraus Millionen von Menschen damit betrügen. Hebr. 11, 1 sagt uns, was Glauben ist: **eine Überzeugung von dem, was man nicht sieht.**

VI.

Jes. 52, 13. Siehe, Mein Knecht wird einsichtig handeln; Er wird erhoben und erhöht werden und sehr hoch sein.

Jes. 53, 3. Er war verachtet und verlassen von den Menschen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut, und wie einer, vor dem man das Angesicht verbirgt; Er war verachtet, und wir haben Ihn für nichts geachtet.

Pf. 22, 15—19 (14—18). Wie Wasser bin Ich hingeschüttet, und alle Meine Gebeine haben sich zertrennt; wie Wachs ist geworden Mein Herz, es ist zerschmolzen inmitten Meiner Eingeweide. Meine Kraft ist vertrocknet wie ein Scherben, und Meine Zunge klebt an Meinem Gaumen; und in den Staub des Todes legst Du Mich. Denn Hunde haben Mich umgeben, eine Rotte von Übeltätern hat Mich umzingelt. Sie haben Meine Hände und Meine Füße durchgraben; alle Meine Gebeine könnte Ich zählen. Sie schauen und sehen Mich an; sie teilen Meine Kleider unter sich, und über Mein Gewand werfen sie das Los.

Pf. 69, 21—22 (20—21). Der Hohn hat Mein Herz gebrochen, und Ich bin ganz elend; und Ich habe auf Mitleiden gewartet, und da war keines, und auf Tröster, und Ich habe keine gefunden. Und sie gaben in Meine Speise Galle, und in Meinem Durst tränkten sie Mich mit Essig.

Joh. 1, 14. Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns (und wir haben Seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater), voller Gnade und Wahrheit.

Der Prophet sagt von dem Sohne Gottes in Seinem Leiden, daß Sein Aussehen entstellt war, mehr als irgend eines Mannes. Er hatte keine Gestalt und keine Pracht, kein Ansehen, daß man Gefallen an Ihm gefunden hätte. Diese Tatsache steht göttlich fest. Wer aber wollte wagen, den Herrn in der Gestalt Seines Elends so darzustellen, wie wir es in Pf. 22 und 69 lesen? Er

ist ja der Holdseligste unter den Menschenkindern, in welchem die Herrlichkeit des Eingeborenen vom Vater geschaut wurde. Immer wieder bemühen sich die Menschen, Bilder und Statuen vom HErrn in Seiner menschlichen Gestalt anzufertigen, welche Ihn als ein menschliches Ideal von Demut und Hoheit, von Ernst und Liebe darstellen. Diese Darstellungen können nie an die Wahrheit heranreichen, weder an die Erniedrigung noch an die göttliche Herrlichkeit des HErrn. Es ist bekannt, daß Zinzendorf durch ein Bild des gekreuzigten Sohnes Gottes mit der Unterschrift: „Das tat Ich für dich, was tust du für Mich?“ die entscheidende Wendung für sein gesegnetes Leben fand. Zweifellos kann man nachweisen, daß auch manche andre Menschen durch Bilder des HErrn tiefe Eindrücke empfangen haben. Dennoch bleibt bestehen, was ein gesegneter Theologe aussprach: „Das Kruzifix macht unsre Anbetung zu einer unrichtigen. Wir beten in Wahrheit einen Christus an, der nicht mehr am Kreuz hängt, sondern der auf den Thron erhöht ist. Seine Todesnot ist überwunden, Er ist von den Toten auferstanden und sitzt zur Rechten Gottes. Der Schade, den das Kruzifix dem Christentum zugefügt hat, ist unberechenbar, denn es unterstützt eine ungesunde und unwahre Anbetung. Das Kruzifix gibt uns einen sterbenden statt einen lebenden Christus.“

Schlage deine Bibel auf, da ist jeder Strich des Bildes wahr und echt, da findest du den gekreuzigten und gestorbenen Christus, aber zugleich den auferstandenen und erhöhten. In der Schweiz kamen vor einer Reihe von Jahren zwei Männer, welche mit Kruzifixen handelten, in das Haus einer Gläubigen, welche ihnen bezeugte, daß sie ein besseres Bild von Jesu besitze. Sie las ihnen Jesaias 53 vor; das Wort Gottes erwies seine Siegeskraft, sie fanden Jesum und bekehrten sich, gaben ihr Gewerbe auf, um in einem neuen Leben für den HErrn zu leben.

VII.

Offenb. 1, 10—18. Ich war am Tage des HErrn im Geiste, und ich hörte hinter mir eine laute Stimme,

wie die einer Posaune, welche sprach: Was du siehst, schreibe in ein Buch und sende es den sieben Versammlungen: nach Ephesus und nach Smyrna und nach Pergamus und nach Thyatira und nach Sardes und nach Philadelphia und nach Laodicäa. Und ich wandte mich um, die Stimme zu sehen, welche mit mir redete, und als ich mich umgewandt hatte, sah ich sieben goldene Leuchter und inmitten der sieben Leuchter einen, gleich dem Sohne des Menschen, angetan mit einem bis zu den Füßen reichenden Gewande, und an der Brust umgürtet mit einem goldenen Gürtel; Sein Haupt aber und Seine Haare weiß wie weiße Wolle, wie Schnee, und Seine Augen wie eine Feuerflamme, und Seine Füße gleich glänzendem Kupfer, als glühten sie im Ofen, und Seine Stimme wie das Rauschen vieler Wasser; und Er hatte in Seiner rechten Hand sieben Sterne, und aus Seinem Munde ging hervor ein scharfes, zweischneidiges Schwert, und Sein Angesicht war, wie die Sonne leuchtet in ihrer Kraft. Und als Ich ihn sah, fiel ich zu Seinen Füßen wie tot. Und Er legte Seine Rechte auf mich und sprach: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige, und Ich war tot und siehe, Ich bin lebendig in die Zeitalter der Zeitalter und habe die Schlüssel des Todes und des Hades.

In den Evangelien ist die äußere Erscheinung des HErrn an keiner Stelle beschrieben. Wohl aber beschreibt Johannes genau den Anblick des HErrn, da er Ihn erblickte als Richter, wandelnd inmitten der sieben goldenen Leuchter, überwältigend an Heiligkeit und Majestät. Jeder Gläubige fühlt, wie vermessen es wäre, diese göttliche Majestät abbilden zu wollen. Angenommen aber, daß es möglich wäre — würde dies Bild wohl den Heiland so darstellen, wie unser Herz es bedarf und begehrt? Wer könnte abbilden, wie Jesus als der treue Hirte die Seinigen liebend auf der Achsel trägt und in Seinen Gnadenarmen hält? Und wiederum, ist nicht dieser

Hirt zugleich der allmächtige Freund, mit dem wir stündlich umgehen, der Herr, dem wir als Seine Sklaven dienen, und der Arzt, der uns heilt und tröstet? Wer vermöchte in menschlicher Gestalt das geschlachtete Lamm darzustellen, das wir im Throne Gottes bald erblicken werden, und den himmlischen Hohenpriester, der für uns die Hände hebt und unaufhörlich für uns bittet? Jeder geistlich gesinnte Mensch würde überführt werden, daß solche Darstellungen Den erniedrigen, den wir über alles lieben, und der höher geworden ist als die Himmel.

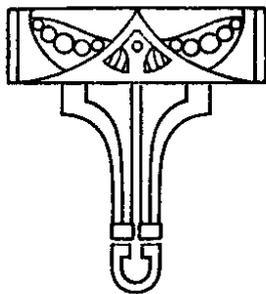
VIII.

Joh. 21, 7. Da sagt jener Jünger, welchen Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Simon Petrus nun, als er hörte, daß es der Herr sei, gürtete das Oberkleid um (denn er war nackt) und warf sich in den See.

1. Kor. 2, 12—15. Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, auf daß wir die Dinge kennen, die uns von Gott geschenkt sind; welche wir auch reden, nicht in Worten, gelehrt durch menschliche Weisheit, sondern in Worten, gelehrt durch den Geist, mitteilend geistliche Dinge durch geistliche Mittel. Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist, denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt wird; der geistliche aber beurteilt alles, er selbst aber wird von niemandem beurteilt.

Die ersten Christen, die auf den wiederkommenden Herrn warteten, scheuten davor zurück, Bilder oder Statuen anzufertigen. Sie kannten ihren Herrn und hatten Seine Verheißung, daß Er persönlich bei ihnen bleiben werde bis an das Ende dieses Zeitlaufes. Ist Seine Gegenwart und Sein nahes Kommen für mich eine **Wirklichkeit**? Wenn der König Selbst unter uns weilt, brauchen

wir keine Bilder und Statuen, die Ihn darstellen. Wer anstatt auf Jesum, den gegenwärtigen, treuen und wunderbaren hErrn zu schauen, lieber ein Bild von Ihm betrachtet, macht sich selbst arm, und der hErr wird von Ihm sagen müssen: Wie traurig, daß du Meine Gegenwart so wenig ehrst! Sicherlich wurde manches gemalte und gemeißelte Bild in guter Absicht verfertigt, manches sogar unter Gebet; dennoch steht die Tatsache vor aller Augen, daß der Bilderdienst inmitten der Christenheit zu einem schrecklichen Götzendienste geführt hat. Die Geistes- und Glaubensbewegung, welche jetzt durch unser ganzes deutsches Volk geht, sollte sich von diesen Gefahren völlig fernhalten. Die Bilder sind Nahrung für das seelische und sinnliche Element. Aber für geistliche Menschen gab Gott **Sein Wort**. Suche Jesum in Seinem Worte! Bald wird der glückselige Augenblick kommen, in welchem die Braut dem himmlischen Bräutigam begegnen wird. Dann werden alle Gläubigen den hErrn erkennen. Sie werden Den von Angesicht schauen, der sie zuerst geliebt und mit Seinem Blute erkaufte hat. Welcher Jubel, welche Freude wird aus allen Herzen hervorbrechen: **Es ist der hErr!**



Don General von Diebahn sind außerdem erschienen:

I. Im Verlage der Deutschen Evangelischen Buch- und Traktatgesellschaft, Berlin N, Uckerstraße 142:

1. **Siegreiche Kraft des Wortes Gottes im Leben des Deutschen Offiziers.** 40 Seiten. Eleg. brosch. 80 Pfg.
2. **Ewigkeitsstrahlen in Das Leben des Deutschen Offiziers.** 22 Seiten. Eleg. brosch. 50 Pfg.
3. **Unter dem Lorbeerkrantz und doch ausfährig.** 20 Seiten. Eleg. brosch. 50 Pfg.
4. **Römischer Soldatenstolz.** 24 Seiten. Eleg. brosch. 50 Pfg.
5. **Blicke in das Herz eines Helden.** 23 Seiten. Eleg. br. 50 Pfg.
6. **Kann ein gläubiger Christ den Weg des Zweikampfes gehn?** 26 Seiten. Eleg. brosch. 50 Pfg.
7. **Was ist Wahrheit?** 36 Seiten. Eleg. brosch. 50 Pfg.

II. Im Verlage des Allianzblattes, Triberg (Baden):

8. **Geleitet durch den Heiligen Geist.** 32 Seiten. Preis 20 Pfg.
9. **Auf dem Felsen der Bibel.** 14 Seiten. Preis 25 Pfg.

III. Im Verlage der Missionsbuchhandlung von P. Ott, Gotha:

IV. Im Verlage der China-Allianz-Mission, Barmen, Seifenstraße:

11. **Winke und Ratschläge für Neubekehrte.** 16 S. Pr. 10 Pfg.

V. Im Verlage von Maximilian Köhler, Leipzig:

12. **Paßt das Evangelium der Bibel noch in das 20. Jahrhundert?** 48 Seiten. Preis 40 Pfg. Porto extra.

VI. Im Verlage von „Schwert und Schild“, Diesdorf bei Gäbersdorf, Kreis Striegau:

13. **Ratschläge für den Dienst des Helferkreises bei Evangelisationen.** 2. Aufl. 20 Seiten. Preis 10 Pfg. Porto extra.
14. **Der Quell der Kraft, – Der Strom des Friedens – Das Meer der Gnade.** 3. Aufl. 40 Seiten. Pr. 30 Pfg. Porto extra.
15. **Gibt es eine wirkliche Befreiung und einen völligen Sieg auf dem Gebiete der Fleischeslust?** 3. Auflage. 48 Seiten. Preis 30 Pfg. Porto extra.
16. **Verlobung und Verheiratung der Gläubigen im Lichte des Wortes Gottes.** 2. Aufl. 36 Seiten. Preis 40 Pfg. Porto extra.
17. **Was lehrt die Schrift über die Bedeutung und Feier des Abendmahls.** 24. Seiten. Preis 30 Pfg. Porto extra.
18. **Lebt Christus?** 44 Seiten. Preis 40 Pfg. Porto extra.
19. **Stirb und werde!** 32 Seiten. Preis 30 Pfg. Porto extra.

Ferner erschien in meinem Verlage folgende
Schriften des Generals von Diebahn:

**Religiös oder wiedergeboren?
Seelisch oder geistlich?**

**Die erste und zweite Geburt,
Der erste und zweite Tod,
Die erste und zweite Auferstehung.**

Die kleinen Füchse.

Was ist eine Sekte nach der Schrift?

